

DÜREN *sorgsam*

BÜRGERMEISTER ÜBERGIBT 5.000 EURO AN DÜREN *sorgsam*

Bürgermeister Frank Peter Ullrich besuchte die Initiative **DÜREN *sorgsam*** in deren Räumen in der Weierstraße. Dabei übergab er einen Scheck über 5.000 Euro an Gerda Graf und Toni Straeten von **DÜREN *sorgsam***.



Foto: ©Stadt Düren

v.l.n.r. Gerda Graf, Bürgermeister Frank Peter Ullrich, Toni Straeten

TERMINVORSCHAU

- **Mi., 14.09.2022 · 14.00–18.00 Uhr**
„Letzte Hilfe Kurs“
mit Theresa Reichert und Monika Ecker
Roncallihaus Jülich · Stiftsherrenstr.19 · 52428 Jülich
Anmeldungen unter Tel.: 02421 393220 oder info@hospizbewegung-dueren.de
- **Mi., 16.11.2022 · 18.00 Uhr**
Mitgliederversammlung
Hierzu erfolgt eine gesonderte Einladung an unsere Mitglieder
- **Qualitätsforum/Hospizkultur und Palliativmedizin im Kreis Düren**
Do., 27.10.2022 · 19.00–20.30 Uhr
Do., 08.12.2022 · 19.00–20.30 Uhr
Veranstaltungsort: NOBiZ (Notfallbildungszentrum Eifel-Rur gGmbH)
Anmeldung unter 02421-39 32 20 oder info@hospizbewegung-dueren.de
- **Monatliche Trauerspaziergänge in Kooperation mit der Lebens- und Trauerhilfe e. V.:**
Düren: 2. **Mittwoch im Monat · 15.30 Uhr** · Dr. Overhues-Allee 42
Jülich: 4. **Mittwoch im Monat · 15.30 Uhr** · Bonhoeffer Haus, Düsseldorferstr. 30
Um Anmeldung wird gebeten unter 02421 – 39 32 20

TERMINE IN DÜREN *sorgsam*

52349 Düren, Weierstr.14 / Ecke Wilhelmstr.

- **Mi. 7. September 2022, 14-18 Uhr**
Das Selbsthilfe-Café lädt ins Düren sorgsam ein
Im Kreis Düren gibt es ca. 70 Selbsthilfegruppen zu gesundheitlichen und sozialen Themen. Wie funktioniert eine Selbsthilfegruppe und welchen Beitrag kann eine Selbsthilfegruppe leisten? Informationen sowie die Möglichkeit mit Selbsthilfe-Aktiven und Anja Jahn von der Selbsthilfe-Kontaktstelle ins Gespräch zu kommen.
- **Sa. 10. September 2022, 10.00 Uhr**
Eröffnung – Bilderausstellung
Jugendlicher Flüchtling zeigt sich kreativ: Vlada Taishyna 15 Jahre, arbeitet in ihren Bildern ein Stück der Vergangenheit auf und zeigt menschliche Begegnungen.
- **Jeweils am letzten Donnerstag im Monat von 15-17 Uhr**
Sorgsam lesen...und darüber reden
Wir wollen gemeinsam über das sprechen, was wir in den letzten Monaten gelesen haben. Jeder kann ein Buch seiner Wahl mitbringen, das ihn bewegt oder amüsiert hat oder das ihn betroffen gemacht hat.



HOSPIZBEWEGUNG DÜREN-JÜLICH E.V.
wir begleiten Sie

IMPRESSUM:

Herausgeber
Hospizbewegung Düren-Jülich e. V.
Roonstr.30, 52351 Düren
Tel. 02421 393220
info@hospizbewegung-dueren.de
www.hospizbewegung-dueren.de

Roncallihaus Jülich
Stiftsherrenstr.19, 52428 Jülich
Mi. 10.00–12.00 Uhr
und nach Vereinbarung

Redaktion
Gerda Graf
Margret Hanuschkin
Marie-Luise Herpers
Dr. Charlotte Holmgren Haas
Dr. Hans-Heinrich Krause
Dr. Klaus Maria Perrar
Irene Weyer

Unterstützen auch Sie unsere ehrenamtliche Arbeit – Werden Sie Mitglied oder spenden Sie.

SPENDENKONTO:

Hospizbewegung Düren-Jülich e. V.
Sparkasse Düren
IBAN: DE59 3955 0110 0005 3200 80
SWIFT-BIC: SDUEDE33XXX

HOSPIZ bewegt an Inde & Rur

MITSORGENDE IN DER STERBEBEGLEITUNG

Düren. So das Motto des 24. Hospiztages der Hospizbewegung Düren-Jülich e. V.



24.Hospiztag

Reihe unten v.l.n.r.: Dr. Hans-Heinrich Kraus (Ehrenvorsitzender Hospizbewegung Düren-Jülich e. V.) | Daniela Leroy (Leitung SAPV) | Silke Huppertz (Leitung Stationäres Hospiz Lendersdorf) | Ise Herpers (Ehrenamtssprecherin der Hospizbewegung Düren-Jülich e. V.) | Theresa Reichert (Kordinatorin) | Dr. Helmut Bremer (Ärztliche Leitung ISPZ Lendersdorf) | Felicitas Henneke (Ltd. Oberärztin Hämato-Onkologie Krankenhaus Düren) | Annemarie Esser (Angehörige) | Dr. Charlotte Holmgren Haas (Palliativmedizinerin) | Toni Straeten (Seelsorger)

„Was trägt uns Menschen, wenn die letzte Lebensphase beginnt? Wer gibt mir Stabilität auf der Reise in die Endlichkeit? Was braucht es, um gut abschiedlich leben und sterben zu können? Wir alle wissen, dass wir sterben müssen, wie damit umgehen?“

Ca. 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer stellten sich diesem Thema, erstmalig in den Räumen des Notfallbildungszentrums (NOBiZ) auf dem Campus Stockheim. Stefan Wilms, Leiter des NOBiZ erläuterte das Aufgabenspektrum sowie die nahe Verbindung zum Thema Hospiz.

Schirmherr Paul Larue, Bürgermeister a. D., wies auf die Geschichte der Sterbebegleitung hin und betrachtete die neuzeitliche Entwicklung in Düren.

Prof. Dr. Dr. Reimer Gronemeyer, Soziologe und Theologe aus Gießen, griff in seinem Vortrag „Ein Netz von Angehörigen und Profis, das trägt“ die Tradition der Sterbebegleitung auf und stellte die provokante Frage, ob das Sterben immer den Professionellen braucht? Der Natürlichkeit von Leben und Sterben wieder mehr Räume zu

eröffnen, ist die Aufgabe des Ehrenamtes. So appellierte Prof. Gronemeyer in seinem spannenden Vortrag zum Aufbruch für mehr Menschlichkeit. Nur dann, wenn Profis und Ehrenamt gemeinsam den Nahestehenden und den Sterbenden die Stabilität geben, die es braucht, kann das Anliegen der Hospizbewegung gelingen.

Eindrucksvoll wurden mit der Angehörigen Annemarie Esser und der Palliativmedizinerin Dr. Charlotte Holmgren Haas persönliche Erfahrungen bei einer Sterbebegleitung den Teilnehmerinnen und Teilnehmern vorgetragen.

Bei der Podiumsdiskussion mit Vertretern der Hospizbewegung, des SAPV (Spezialisierte ambulante Palliativversorgung), der Palliativstationen des Krankenhauses Düren und des St. Augustinus Krankenhauses Lendersdorf und der Seelsorge, wurden die Möglichkeiten der Unterstützung bei der Sterbebegleitung vorgestellt und diskutiert. Einigkeit bestand über ein

Fortsetzung auf der nächsten Seite...



HOSPIZBEWEGUNG DÜREN-JÜLICH E.V.
wir begleiten Sie

EDITORIAL



Liebe Mitmenschen,
liebe Mitsorgenden,

in der Mitte der hospizlichen Arbeit steht der sterbens- und schwerstkranken Mensch und seine Angehörigen. Aber wer steht stützend und mitsorgend um diese betroffenen Menschen drum herum? Wer hilft, wenn die ohnehin stark belastete Einheit aus Erkranktem und Angehörigen bei beispielsweise banalen Dingen wie „all den Papieren“ nicht weiterkommen oder scheitern? Wo kommt das unterstützende Ehrenamt eigentlich her und wer koordiniert diese Arbeit? Was gibt es an Möglichkeiten spirituelle Not aufzufangen? Wie bekomme ich notwendige Unterstützung in pflegerischer und medizinischer Versorgung? Eine Arbeit, ohne die eine adäquate Versorgung zu Hause nicht möglich ist. Es gibt Antworten auf diese Fragen. Das Hilfsangebot in Kreis Düren ist breit gefächert. Die Kräfte sind da, um tragende Netze für Betroffene zu knüpfen. Das ist auch gut so, denn jede helfende und stützende Hand ist notwendig.

Die oben gestellten Fragen wollen wir beantworten, indem wir die Akteure, deren Arbeitsweise und Kontaktierbarkeit der Reihe nach vorstellen und sie in „HOSPIZ bewegt an Inde und Rur“ zu Wort kommen lassen.

Auch der diesjährige Hospiztag macht deutlich, dass wir im Kreis Düren schon einiges erreicht haben, vielleicht sogar recht weit gekommen sind in unserem Bemühen, Sterbenden und deren Angehörigen nicht alleine zu lassen, wohl wissend, dass noch sehr viel zu tun ist (und immer zu tun sein wird)...

Es grüßt Sie alle herzlich

Ihre
Dr. Charlotte Holmgren Haas,
Vorstandsmitglied

... FORTSETZUNG: MITSORGENDE IN DER STERBEBEGLEITUNG

Düren. So das Motto des 24. Hospiztages der Hospizbewegung Düren-Jülich e. V.

gut und langjährig funktionierendes Netzwerk im Kreis Düren. Jedoch ist in der Öffentlichkeit dieses Angebot nicht so präsent und kommt im Falle der Bedürftigkeit nur bedingt zum Tragen. In der abschließenden Runde wurden Wünsche für die Zukunft erörtert: „Wie gelingt es den Bürgerinnen und Bürgern die ambulante Hospizarbeit frühzeitiger in Anspruch zu nehmen, sodass die gemeinsame Wegstrecke Bedürfnisorientiert den Sterbenden und Nahestehenden solide gestaltet werden kann? Wie können Hausärzte als Partner gemeinsam mit der Hospizbewegung die Begleitung aufbauen? Wie können wir in der existenziellen Krise Bürokratie abbauen? Wie können wir jüngere Menschen für die Hospizarbeit begeistern?“ Als perspektivische Möglichkeiten wünschten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mehr Öffentlichkeitsarbeit. Große Sorge bereitet allen Beteiligten, bedingt durch die Ökonomisierung vonseiten der Krankenkassen und aktuelle Entwicklungen aufseiten der Kliniken, die Einschneidungen von medizinischen Leistungen. Dies geht eindeutig zulasten der qualitativ hochwertigen Versorgung und der Mitmenschlichkeit von Sterbenden.

Bürgerdialog

Das vielfältige Themenspektrum wurde von der Hospizbewegung im Vorfeld des Hospiztages, bei einem Bürgerdialog in der Marienkirche diskutiert. „Was berührt die Menschen im Angesicht des Todes?“



Bürgerdialog in der Marienkirche

v.l.n.r.: Dr. Detlef Struck (1.Vorsitzender Hospizbewegung Düren-Jülich e. V.) | Dr. Ruth Baumann-Hölzle (Dialog Ethik) | Gerda Graf (2.Vorsitzende Hospizbewegung Düren-Jülich e. V.) | Waldemar Jatsular

„Sterben hat viele Gesichter.“ „Wie begegnen wir der jeweiligen existenziellen Krise?“ Diesen Fragen stellte sich Dr. Ruth Baumann-Hölzle im Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern. Die Sorgen der demografischen Entwicklung wurden anhand der statistischen Fragen Zahlen deutlich. Alleine in der Stadt Düren gibt es 80 % Einpersonenhaushalte und überdurchschnittlich viele alte Menschen. Sie bedürfen im Besonderen der Sorge am Lebensende. Die qualifizierten Sorgebeauftragten berichteten von den vielschichtigen Bedürfnissen der alten Menschen und griffen das Thema Einsamkeit auf. Gleichermaßen betrifft die hospizliche Arbeit auch das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum assistierten Suizid.

WAS EHRENAMT BEWEGT

Wir werden als Lebewesen mit Gefühlen geboren, wir können lachen und weinen, wir können fröhlich und traurig sein, und wir können uns erinnern, ob etwas gut oder schlecht war und ist. In der Schule des Lebens entwickeln wir all diese Fähigkeiten. Und wo kommt das in der Begleitung Sterbender zum Ausdruck?

Ich glaube, dass jeder Mensch emphatisch sein kann und insbesondere gegenüber Sterbenden authentisch sein sollte. So trage ich auch gerne bei Besuchen von Sterbenden meinen eigenen Kleidungsstil. Diese Natürlichkeit wurde von Herrn C. als Lebensfreude wahrgenommen mit den Worten: „Gut, dass du ein schickes Kleid angezogen hast, ich lebe ja noch.“ kommentiert.

Dieser Zuspruch bestätigt mich, dass ich aus jeder Begleitung Inspirationen und Gedanken mitnehme.

Dafür ein anderes Beispiel von Fr. H., die mir den Rat gab, das Autofahren nicht aufzugeben. Diesen Appell höre ich gedanklich, wenn ich mich hinter Steuer setze. Eine weitere Erinnerung gilt meiner Mutter, die eine gute Strickerin und Stickerin war. Ihre Sätze habe ich noch im Ohr, „du musst das Stickgarn dem Stoff anpassen und alles in eine Richtung stecken, sieht besser aus.“ So manche Hardanger-Decke liegt bei mir auf dem Tisch. Ein letzter Punkt der Erinnerungen ist mir wichtig. Seit 1998 bin ich in der Hospizbewegung und habe so manche Begleitung mit lieben Kolleginnen gemeinsam gehabt. Ich denke besonders an M. und M., mit denen ich oft in Fortbildungs- und Gesprächsrunden zusammen gewesen bin.



HOSPIZBEWEGUNG DÜREN-JÜLICH E.V.
wir begleiten Sie

Fachdiskussion

Hier gab Prof. Jean Pierre Wils philosophische Gedankengänge mit auf den Weg, die alle Beteiligten zum Nachdenken herausforderten: „Was ist mit uns geschehen, dass wir den Suizid aus der Tragik herausnehmen und ihn lediglich rational abfertigen? Ist es die pausenlose Selbstoptimierung, die von Medien für Jung und Alt postuliert wird? Oder liegt es an der Hyperliberalisierung der Autonomie?“ So will am Lebensende niemand mehr zur Last fallen und plant sein Leben kontrolliert und selbstbestimmt, einschließlich des selbst gewählten Todes. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde bewusst wie wichtig es ist Sprachfähigkeit zu üben, wenn es um das Thema Sterben geht. Wenn es darum geht, die Wünsche des Menschen anzuerkennen und dennoch aufzuzeigen, wie wir im Miteinander des Netzwerkes Geborgenheit erfahrbar werden lassen.

Buchhinweis: „Sich den Tod geben. Suizid als letzte Emanzipation?“ (S. Hirzel Verlag, Stuttgart 2021)

Für alle Veranstaltungen galt, die besonders guten Kooperations- und Kommunikationswege von Profis und Ehrenamtlichen weiter auszubauen, um gemeinsam das Netzwerk zu stabilisieren

Gerda Graf,
Vorstandsmitglied

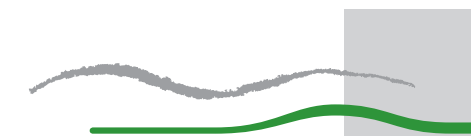
Diese Beiden haben nach ihrem Tod auch Erinnerungen hinterlassen. Ich darf mit vielen anderen Kollegen und Kolleginnen unterwegs sein, wir stützen uns gegenseitig

Sterben gehört zum Leben, und im Leben der Sterbenden sind die An- und Zugehörigen und alle Sorgenden wichtig. Alle sorgen sich umeinander. Dies nehme ich ernst und versuche Mut zu machen, ihren Gefühlen und Gedanken untereinander Raum zu geben. So gebe ich Hilfe zur Selbsthilfe. In vielen Gesprächen habe ich schon positive Rückmeldungen von Angehörigen bekommen und gemeinsam erinnern wir uns dann dankbar an die Verstorbenen.

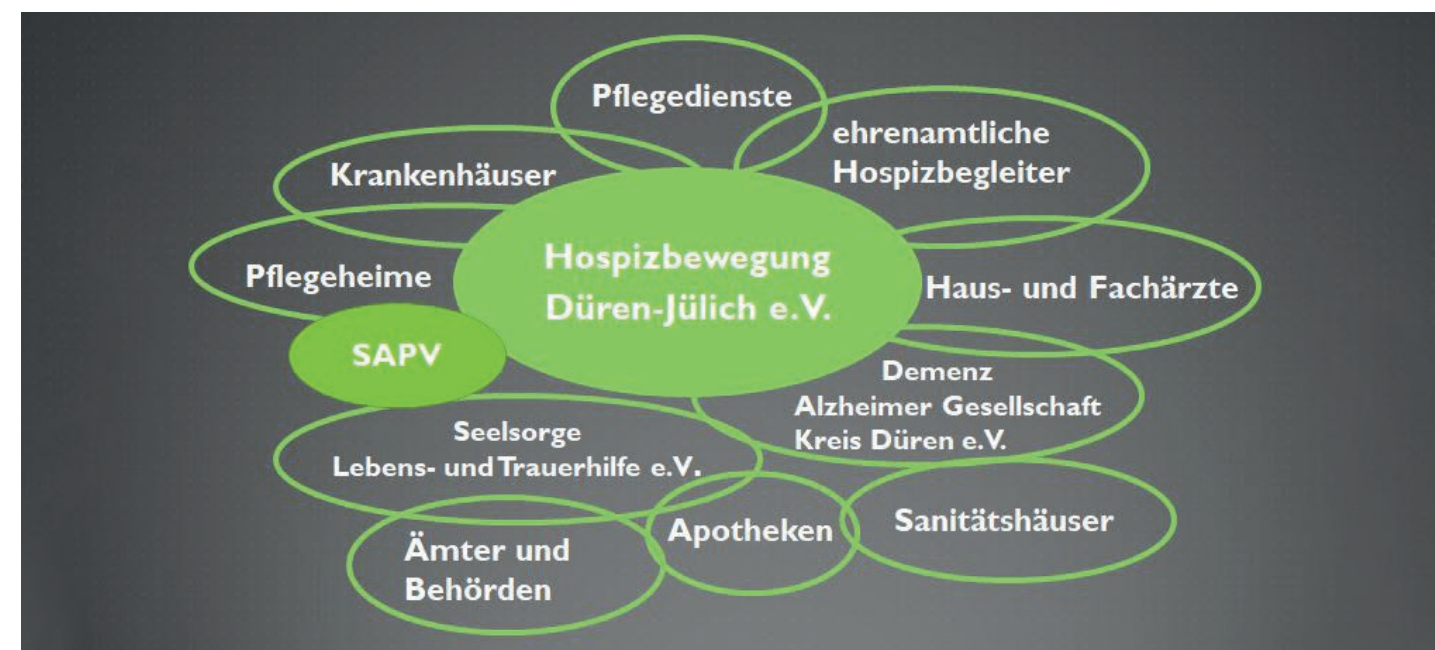
Diese Rückschau erinnert mich besonders an den Liedtext von Trude Herr:
Niemals geht man so ganz

Rita Pinell, Ehrenamtliche

**NETZWERKPARTNER STELLEN SICH VOR
IN DIESER AUSGABE: SAPV – TEIL II**



HOSPIZBEWEGUNG DÜREN-JÜLICH E.V.
wir begleiten Sie



„SAPV“, die spezielle ambulante palliative Versorgung hat zum Ziel, sterbenden und schwererkranken Menschen das Sterben in der häuslichen Umgebung bis zuletzt zu ermöglichen. Vor allem dann, wenn bei den Betroffenen und deren Umfeld ein hoher Beratungs- und Behandlungsbedarf vorhanden ist, kann SAPV in dieser Ausnahmesituation eine entscheidende Ergänzung sein. Durch ein Pflege- und Ärzteteam mit besonderer Expertise in der Behandlung von Beschwerden, die oft in der letzten Lebensphase auftreten – beispielsweise Schmerzen, Unruhe, Luftnot und Übelkeit – kann das SAPV-Team in der häuslichen Umgebung viele Probleme lösen, die sonst eine Vorstellung oder gar Aufenthalt im Krankenhaus erforderlich machen würden. Durch eine pflegerische und ärztliche 24-Stunden Rufbereitschaft, für die von uns betreuten Menschen wird außerdem sichergestellt, dass der Schwerkranken und seine Angehörigen immer einen Ansprechpartner zurate ziehen können, der den Patienten schon kennt und Zugriff auf sämtliche Krankenunterlagen hat. Dies wäre nicht der Fall, würde man außerhalb der regulären Arbeitszeiten z. B. den Kassenärztlichen Notdienst oder Notarzt hinzuziehen müssen, um die nötige Hilfe zu bekommen.

Sollte Bedarf bestehen, kann das SAPV-Team auch andere Dienste vermitteln. Zu diesen gehören Seelsorger verschiedener Religionsgemeinschaften, Sozialarbeiter und ein psycho-onkologisches Angebot. Außerdem ist das qualifizierte Ehrenamt der Hospizbewegung Düren-Jülich

ein Stützpfiler, auf den das SAPV-Team zurückgreifen kann. Durch die zwischen SAPV-Team und Hospizbewegung bestehende Kooperation können geschulte Ehrenamtler eingesetzt und so die Situation in der häuslichen Umgebung entlastet werden. Da sich die beteiligten Berufsgruppen regelmäßig zu Besprechungen und Austausch treffen, kann besser beurteilt werden, wer eventuell welche zusätzliche Hilfe braucht. Unser jetziges Team besteht aus ca. 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der o. g. Professionen.

Jeder gesetzlich versicherte Mensch, der an einer unheilbaren Krankheit leidet und eine sehr begrenzte Lebenserwartung von wenigen Tagen, Wochen oder Monaten hat und zudem eine komplexe bzw. schwere Symptomlast aufweist, kann SAPV in Anspruch nehmen, egal wo er lebt. Nicht nur an Krebs erkrankte Menschen können diese Versorgungsform beanspruchen, sondern auch Patienten, die beispielsweise an einer neurologischen, internistischen, urologischen oder nephrologischen Krankheiten leiden. Auftraggeber ist in der Regel der Hausarzt oder die Hausärztin. Viele Private Krankenkassen übernehmen mittlerweile ebenfalls die Kosten.

Das SAPV-Team im Kreis Düren wird vom Ambulanten Hospiz und Palliativ Zentrum, kurz AHPZ, mit Sitz in der Wohnanlage Sophienhof in Niederzier geführt. Dort sitzen die Koordinatoren, die sowohl telefonisch als auch – nach Termin Absprache – persönlich zu den üblichen Bürozeiten zu erreichen sind. Im SAPV-Büro gehen die An-

fragen ein: Krankenhäuser, Hausärzte oder Angehörige rufen an und fragen nach einer Mitbehandlung durch das SAPV-Team an. Grundsätzlich kann aber JEDERMANN mit uns Kontakt aufnehmen, wenn er oder sie der Meinung ist, unser Dienst würde benötigt. Die Koordinatoren erfragen Genaueres zum Krankheitsbild, Beschwerden, häuslichen Situation und vereinbaren ggf. nach Rücksprache mit dem Hausarzt, einen ersten Hausbesuch oder besuchen Patienten vor ihrer Entlassung im Krankenhaus. Es gilt, möglichst viel Information beim Erstkontakt zu bekommen, denn nur so ist zu erkennen, ob und wenn ja, wer unsere Hilfe wie und wann braucht. Wir müssen beurteilen, ob eine Betreuung zu Hause überhaupt möglich und, was es braucht, damit eine Begleitung zu Hause gelingen kann. Ist eine andere Betreuungsform als SAPV eventuell sinnvoller? Sollten wir parallel zur Sicherheit einen Hospizplatz anmelden? All diese Fragen müssen genau geklärt werden, damit es nicht zu einer „Fehlversorgung“ kommt, sei es eine Unter- oder Überversorgung. Jede Begleitung bedarf einer wirklich individuellen Planung und Handhabung.

Wie man uns erreicht:

Ambulantes Hospiz
Palliativzentrum Kreis Düren
Am Weiherhof 23
52382 Niederzier
Leitung: Daniela Leroy
Telefonnummer: 02428-9570155

Daniela Leroy,
Dr. Charlotte Holmgren Haas